Liebe mit Hindernissen

Von Kittykate

Kapitel 2: Liebe mit Hindernissen

Kasumi stand in der Tür zu Akanes Zimmer und sah ihrer Schwester zu, wie sie ihre Beine aus dem Bett schwang und sich lang und ausgiebig streckte. „Frühstück ist fertig“, verkündete die älteste Tendo-Tochter und lächelte Akane sanft an. „Könntest du bitte Ryoga und Ranma wecken? Ich muss den Tisch decken.“

Akane nickte ihrer Schwester zu und sah wenige Sekunden später auf die geschlossene Tür. Ihre Gedanken wichen sofort zum Vorabend, an dem Ranma und sie sich fast geküsst hatten. Ihre Ohren wurden ganz heiß, während sie die innere Wärme aufsteigen spürte. Vielleicht war gestern Abend der erste Schritt in eine Zeit ohne Streitereien. Gut gelaunt schnappte sie sich ihre Schulkleidung und verschwand im Bad.

Frisch geduscht trat sie auf Ranmas Zimmer zu und klopfte leise an die Tür. Sie öffnete sie ebenso leise und blickte auf die Jungs im Futon. Beide schliefen tief und fest. Einzig und allein Genma Saotome war bereits wieder auf den Beinen. Unschlüssig, wie sie die beiden wecken sollte, blieb sie in der Tür stehen. Ihr Blick glitt über den schlafenden Ryoga, dessen Decke auf dem Boden lag, er aber einen Zipfel noch an sich gekrallt hatte. Sein nackter Oberkörper lag entblößt vor ihr, während er nur in einer Boxershorts schlief.

Eine leichte Röte stieg ihr auf die Wangen.

Sie blickte zu ihrem Verlobten. Dieser lag mit weit von sich gestreckten Armen und Beinen auf seinem Bett und schlief den Schlaf der Gerechten. Seine Decke lag ihm halb über das rechte Bein und sonst auch mehr auf dem Boden. Auch er trug nur eine Boxershorts und sonst nichts.

Mit starkem Herzklopfen trat sie auf Ranmas Schlafstätte zu und kniete sich zu ihm. Lange und unschlüssig saß sie da, und wusste nicht wie sie ihn wecken sollte. Ohne richtig nachzudenken, beugte sie sich zu ihm runter und hauchte ihm einen Kuss auf die Wange. Sanft flüsterte sie in sein Ohr: „Guten Morgen, Ranma. Zeit zum Aufstehen.“

Ihr Herz schlug ihr stark in der Brust, das Blut schoss ihr ins Gesicht, als ihr bewusst wurde, was sie getan hatte. Schnell sprang sie auf, ging noch zu Ryogas Schlafstätte um auch ihren Gast zu wecken. Allerdings kniete sie sich zu ihm nieder und rüttelte sanft an seiner Schulter. „Aufwachen, Ryoga.“

Ranma rührte sich und richtete sich langsam auf. Er spürte immer noch Akanes Kuss auf der Wange. Verwirrt, ob er das nicht geträumt hatte, betrachtete er sie. Nachdem auch Ryoga endlich seine Augen aufschlug und Akane ihm ein Lächeln schenkte, begannen beide gleichzeitig zu reden: „Guten Morgen, Akane!“

Akane stand auf und ging zur Tür. Bevor sie das Zimmer verließ, drehte sie sich

nochmals den beiden Jungs zu und lächelte: „Frühstück ist fertig!“ Schon verschwand sie und hinterließ einen vor Verlegenheit rot angelaufenen Ryoga und einen noch sehr verwirrten, dennoch leicht geröteten Ranma.

„Sie hat mich so sanft geweckt“, schwärmte Ryoga, woraufhin Ranma ihn wütend ansah.

„Das bildest du dir doch nur ein!“

Ryoga grinste seinen Kumpel herausfordernd an. „Sie schenkte mir schon an diesem Morgen, das wunderschöne Lächeln.“ Schon sprang er auf. „Ich mach mich schnell fertig, dann sehe ich sie auch schneller wieder.“ Mit einem verklärten Blick eilte er zur Zimmertür, doch wurde er von Ranma überholt. „Nichts da, ich gehe zuerst ins Badezimmer“, keifte er.

„Das werden wir ja sehen“, fauchte Ryoga und schon entstand eine Rangelei.

Im Erdgeschoss saßen die Tendo-Mädchen mit ihrem Vater und dessen besten Freund zusammen am Esstisch und warteten auf Ranma und Ryoga.

Plötzlich erklang ein Poltern aus dem oberen Geschoss. Kurz darauf klirrte etwas und eine Tür flog zu. Es blieb still. Nichts rührte sich.

Nabiki sah überrascht zu Akane, die ruhig da saß und fragte sich, wie Ranma alleine so einen Radau veranstalten konnte. Dass Ryoga bei ihnen zu Gast war, hatte sie schon wieder komplett vergessen.

Wenige Minuten später trottete ein kleines schwarzes Ferkel ins Wohn- und Esszimmer. Um seinen Hals war ein gelbschwarzes Halstuch gewickelt.

Überrascht richteten alle ihren Blick auf das Schweinchen.

Kasumi konnte es nicht glauben. Das Hausschwein ihrer Schwester war wieder hier. Dabei war es so lange verschwunden. „P-Chan?“ Sie blickte zu ihrer Schwester, die mehr als glücklich und erleichtert sein sollte, doch stattdessen trat eine seltsame Röte in deren Gesicht. Die jüngste Schwester konzentrierte sich ausschließlich auf ihr Essen.

Das Ferkel stellte sich neben Nabiki und grunzte kurz, als auch schon Ranma das Zimmer betrat. Er trug wie Akane und Nabiki seine Schuluniform. Allerdings bestand seine nicht aus einem türkisfarbenen Kleid und weißer Bluse, sondern einer langen dunkelblauen Hose, weißen Hemd und blauer Jacke. Selten trug Ranma seine richtige Schuluniform. Die meiste Zeit trug er seine chinesische Kampfkleidung. Dass die Lehrer ihm das durchgehen ließen, wunderte die Mädchen von Anfang an.

Ranma setzte sich auf seinen Platz neben Akane und entschuldigte sich bei Kasumi. „Eine Vase ist zu Bruch gegangen. Es tut mir leid. Ich hab schon sauber gemacht.“ Plötzlich grinste er das Ferkelchen diabolisch an. „Na, wie fühlst du dich so frisch gebadet?!“

Das Ferkelchen grunzte wieder, stellte sich in Angriffsposition und begann ihn anzuknurren.

Akane blickte sauer zu Ranma. „Lass P-Chan in Ruhe!“

„Lass P-Chan in Ruhe“, äffte er sie nach, obwohl er sie überrascht ansah. Nach allem was vorgefallen war, schlug sie sich dennoch auf Ryogas Seite. Seine Augen loderten vor Eifersucht. Die nächsten Worte waren so schnell heraus, dass er gar nicht richtig wusste, was er überhaupt gedacht hatte. „Hör auf mit dem Quatsch! Du weißt genau, dass er nicht P-Chan ist!“

Akane funkelte zurück. „Na und? Dann ist er eben nicht P-Chan. Trotzdem kannst du ihn in Ruhe lassen. In dieser Gestalt“, sie deutete auf das Ferkelchen. „ist er doch so schwach und hilflos!“

Diese Aussage gefiel P-Chan überhaupt nicht und wieder begann er aufgebracht zu grunzen. Ranma hingegen verharrte in seiner Position. Sie stellte sich schützend vor Ryoga und war auch noch besorgt um ihn. Der schwarzhaarige Junge konnte es nicht glauben. Wieso war sie nie so nett zu ihm selbst?! Um ihn, Ranma, würde sie sich nie solche Sorgen machen. Er schob schmollend seine Unterlippe vor und blickte ihr wütend ins Gesicht.

Akane blickte eisig zurück.

„Dieses falsche Schwein ist nicht hilflos und schwach. Immerhin kriegt er als Schwein jede Menge Unterstützung und Hilfe und alles was ein Schweineherz zum Leben braucht“, konterte Ranma eifersüchtig. Dabei spielte er auf früher an. Jedes Mal, wenn Ryoga ein Ferkel war, hatte Akane sich gegen ihn, Ranma, gestellt und sich für ihren P-Chan eingesetzt. Dieser Lustmolch hatte das auch noch genossen und sich extra an Ranmas Zwangsverlobte gekuschelt. Das konnte er, als Akanes Verlobter, doch nicht zulassen. Immerhin wusste er, wer in dieser Schweinegestalt steckte.

Nabiki war bereits verschwunden. Sie wollte nicht, Dank ihrer Schwester und ihrem Fastschwager, zu spät in die Schule kommen.

Kasumi trieb die beiden nun auch endlich an. Die Diskussion ergab für sie keinen Sinn und sie verstand auch nicht, warum sich die beiden wegen P-Chan stritten. „Hier ist euer Mittagessen. Ihr müsst los, sonst kommt ihr noch zu spät.“ Dabei warf sie einen Blick zur Uhr und mit einem Schlag schnappten sich die Jüngsten ihre Schulsachen und rannten los.

Kasumi sah sich um. Genma und Soun hatten sich heimlich still und leise davon geschlichen um wieder Shogi zu spielen und Nabiki war zur Schule aufgebrochen. Sie war allein. Ein Grunzen ertönte. Kasumi lächelte P-Chan an, holte ihm was zu Essen und setzte sich zu dem Ferkel. Während sie ihm beim Fressen zusah, überlegte sie: „Wo ist eigentlich Ryoga?“

Akane rannte wie jeden Morgen auf dem Gehsteig, während Ranma wieder auf dem Zaun sprintete. „Das ist deine Schuld“, fauchte Akane, wie jeden Morgen.

„Warum? Ich kann doch nichts dafür, dass du, wie ein Wolf, Ryoga verteidigst! Man könnte ja glauben, du wärst in ihn verliebt“, erwiderte Ranma bissig.

Akane blieb stehen. Ihr Herz raste. Verliebt? Nein, Liebe fühlte sie nicht, nur Scham. Sie hatte P-Chan damals sofort in ihr Herz geschlossen. Sie war früher so vernarrt in das süße kleine Schwein. Wenn sie gewusst hätte, dass Ryoga dieses Ferkel war, hätte sie ihn niemals an sich gedrückt. Er hatte durch sie viel ertragen müssen. Wurde gezwungenermaßen immer und immer wieder gekuschelt. Sie wollte ihn nicht so ausnutzen. Das schlechte Gewissen plagte Akane, nicht die Liebe.

Ranma sprang vom Zaun und stellte sich ihr gegenüber. Ratlos musterte er sie. Hatte er sie etwa wieder beleidigt? „Was ist los?“

Die Blauhaarige brauchte etwas bis sie seine Worte verstanden und verarbeitet hatte, doch plötzlich ging ihr ein Licht auf und auch ein Funke Hoffnung. „Bist du eifersüchtig?“

Ranma lief rot an, korrigierte sein Verhalten und antwortete schnell: „Ich? Auf wen denn? Dich und Ryoga?“ Er drehte sich um, weil er zur Schule gehen wollte. Doch bevor er losging, blickte er sie über seine Schulter an. „Was ihr, Ryoga und du, tut, interessiert mich nicht!“ Schon ging er weiter, während für Akane diese Worte alles bestätigten, was sie sich bereits gedacht hatte. Er liebte sie nicht. Sie war wie erstarrt, ließ ihren Kopf zur Brust fallen und starrte den Boden an.

Ranma ging ein paar Schritte, als er aber merkte, dass sie ihm nicht folgte, drehte er

sich wieder zu ihr um. Ihr Anblick erschreckte ihn. Traurig und mit leerem Blick fixierte sie eine Stelle auf dem Boden. Für das Häufchen Elend war er verantwortlich, das wusste er zu gut.

Langsam trat er wieder auf sie zu und stellte sich vor sie. Weinte sie etwa? „Akane“, murmelte er leise, doch das Mädchen schüttelte nur ihren Kopf.

Er liebte sie nicht und es war ihm egal, was sie tat. Mehr Bestätigung konnte es nicht geben. Nur was sollte dann sein Verhalten vom Vorabend? War ihm gerade so danach? Sie wusste nicht mehr was sie denken sollte. Akane zwang sich ihn anzulächeln, was aber regelrecht missglückte und ging an ihm vorbei. Wenn sie sich beeilte, schaffte sie es noch pünktlich zum Unterricht und musste nicht wieder vor der Tür Strafe stehen. Ranma folgte ihr unsicher mit seinen blauen Augen und rannte los um sie wieder einzuholen. Doch er lief die gesamte Zeit immer zwei Schritte hinter ihr. Seine Gedanken drehten sich im Kreis und es ging einzig und allein um eine Person: Akane!

In letzter Sekunde betraten die beiden Schüler ihr Klassenzimmer. Schnell setzten sie sich und warteten auf ihren Klassenlehrer, der auch keine ganze Minute später erschien. Er schlug das Anwesenheitsbuch auf und las nacheinander die Namen der Schüler vor. Immer wieder antwortete ein angesprochener Schüler.

„Kuonji, Ukyo?“ Niemand antwortete und Akane fiel erst jetzt der leere Platz am Fenster auf. Seit Tagen war sie nicht mehr in der Schule. Ob sie mal nach ihr sehen sollte? Unsicher blickte sie zu Ranma, der ebenfalls seine Augen auf den leeren Platz im Klassenzimmer gerichtet hatte. Der Lehrer ging weiter die Namen durch. Es fehlte sonst keiner. „Saotome und Tendo sind nicht zufällig hier“, sprach der Lehrer, als plötzlich aber beide genannten aufstanden. „Doch“, widersprach Akane und Ranma stimmte ihr zu: „Hier sind wir!“

Überrascht starrte sie die Lehrkraft an und vermerkte sofort eine Notiz im Klassenbuch. „Welch Überraschung“, murmelte er noch perplex, doch schon richtete er sich wieder auf und sah seine Schüler an. „Wir werden ab heute einen neuen Mitschüler haben. Nehmt ihn bitte gut in der Klasse auf.“

Ein Raunen ging durch die Klasse, als sich aber die Tür öffnete und ein Mädchen mit langem rosafarbenem Haar eintrat. Ihre Haare fielen ihr offen und glänzend über den Rücken, die blauen Augen strahlten wie zwei Opale. Sie hatte ein wunderschönes Gesicht und eine sehr zierliche Figur. Wieder wurden die Schüler unruhig. Jeder starrte die Neue an.

Das Mädchen verbeugte sich und stellte sich vor. „Mein Name ist Hitomi Suzuki! Ich bin mit meiner Familie aus Hokkaido hergezogen. Ich freue mich hier zu sein!“

Akanes Banknachbarin und deren Sitznachbarin begannen zu tuscheln. „Ist sie nicht Kampfsportlerin?“ Die andere nickte eifrig: „Ja, sie ist die beste Nachwuchskämpferin in ganz Japan. Sie hat die japanische Jugendmeisterschaft gewonnen!“

Akane stutzte, als sie ihre Mitschülerinnen tuscheln hörte. Sie sah so zierlich und zerbrechlich aus. Kaum zu glauben, dass dieses Mädchen Kampfsport trainierte. Viele Klassenkameraden teilten Akanes Gedanken.

„Setz dich doch bitte auf den freien Platz neben Ranma“, teilte ihr der Lehrer mit und wies seine Schüler an die Bücher aufzuschlagen.

Aufmerksam verfolgte Ranma, wie dieses Mädchen auf ihn zu schritt und an seiner linken Seite auf dem leeren Stuhl Platz nahm. „Ich bin Ranma“, stellte er sich lächelnd vor, während er sie nun aus nächster Nähe betrachtete. Für ihn war es unvorstellbar, dass ein Mädchen, so zart gebaut und elfengleich, Kampfsport betrieb.

„Hitomi“, lächelte sie errötend zurück, als ihre Augen in seine blickten, und wandte

sich dem Unterricht zu.

Auch Akanes Verlobter versuchte sich zu konzentrieren. Es gelang ihm aber nicht wirklich.

Akane, die jetzt hinter der Neuen saß, bekam von dieser Vorstellung durchaus was mit und warf angesäuerte Blicke auf die rosafarbene Haarpracht vor sich und zu dem Jungen, der ihr Verlobter war.

Endlich war Pause und sofort waren Ranma, Hitomi und Akane von allen anderen Mitschülern umringt, die neugierig auf die Neue waren. Jeder wollte sie kennen lernen, sich mit ihr unterhalten. Viele Klassenkameraden waren einfach nur neugierig, bis auf Akanes Freundinnen. Sie saßen an ihren Plätzen und tuschelten.

Akane wurde der Rummel zu viel. Sie stand auf und setzte sich zu ihren Mädels an den Tisch. Erst jetzt fiel ihr auf, dass nicht alle Klassenkameraden, sondern vorwiegend der männliche Anteil um die Neue herumstand. Wenige Mädchen hatten sich dazu gestellt, der restliche weibliche Anteil stand in kleinen Grüppchen zusammen. „Akane, erzähl schon, wieso seid ihr heute so pünktlich da gewesen?“

„Irgendwas muss vorgefallen sein“, bohrten die Mädchen nach.

„Kasumi hat mich früher geweckt. Zudem haben wir noch einen Gast bei uns und die morgendliche Streiterei zwischen Ranma und seinem Vater ist auch ausgefallen.“

Akane drehte sich zu der Horde um Ranmas und Hitomis Plätze und erblickte ihn kurz. An diesem Morgen war einiges anders gewesen.

Auch die Freundinnen der Blauhaarigen betrachteten die Gruppe skeptisch. „Hoffentlich legt sich das wieder“, verkündete eine, während die anderen Mädchen ihr zustimmten.

Akane setzte sich nach der Pause wieder auf ihren Platz und hing ihren Gedanken nach. Erst wollte Ranma nicht mit ihr verlobt sein, dann wollte er sie küssen, nur um ihr danach zu sagen, dass es ihm egal war was sie tat. Sie verstand ihn nicht. Ob er wirklich ihre nicht vorhandenen Hausfrauenqualitäten bemängelte? Würde er sich anders verhalten, wenn sie so gut kochen könnte wie Kasumi? Oder hatte sowieso alles keinen Sinn? Nur verstand sie dann nicht, warum er sich mit ihr quälte. Er könnte doch seinem Vater sagen, dass er in dieser Verlobung keine Zukunft sieht. Ein Vater würde doch nicht seinen Sohn in ein Unglück stürzen. Nein, dieser fand bestimmt genügend andere Verlobte für seinen Sohn.

Akane blickte unentschlossen zu dem leeren Fensterplatz. Sie beschloss Ukyo zu besuchen und ihr die Hausaufgaben vorbei zu bringen. Somit hatte sie einen Vorwand zu ihr zu gehen und vielleicht würde sie dann auch noch den Mut aufbringen und Ukyo bitten, ihr das Kochen beizubringen.

Nach einem langen Schultag packte Akane ihre Tasche und verließ die Schule. Alle waren schon weg und nicht mal Ranma hatte auf sie gewartet. Traurig trat sie aus dem Schulhaus heraus und lief allein über den großen Schulhof. Sie wusste einfach nicht mehr weiter. Wenn er sie so sehr hasste, warum löste er die Verlobung nicht einfach. Es war doch nichts dabei. Zumindest wäre das Ende bedeutend besser, als sich vorzustellen, ein Leben lang mit ihm verheiratet zu sein, ohne das er wenigstens freundschaftliche Gefühle für sie hegte. Sie trat durch das Schultor und ging in die entgegengesetzte Richtung, als normalerweise ihr Heimweg war. In Gedankenversunken schlug sie den Weg zu ihrer Klassenkameradin Ukyo ein.

„Hey“, rief ihr eine sehr bekannte Stimme nach.

Akane blieb stehen und drehte sich um, als sie Ranma erkannte, der auf sie zu lief.

„Wo gehst du denn hin? Um nach Hause zu kommen müssen wir da lang“, erklärte er ihr und deutete in die andere Richtung.

Die Blauhaarige folgte seinem Fingerzeig und erkannte ihre neue Mitschülerin, die sie aufmerksam beobachtete. Überrascht wandte sie sich an Ranma: „Was macht Hitomi noch hier?“

„Wir haben den gleichen Heimweg. Sie wohnt nicht weit entfernt von uns!“

Ungläubig sah sie von ihr zu ihm, ehe ihre Ungläubigkeit in Wut umschlug. Da hatte er aber schon viel über die Neue herausgefunden, wenn er sogar schon wusste, wo sie wohnt. Sie ballte ihre freie Hand zur Faust und giftete ihn an: „Dann geht doch einfach! Vorhin hast du ja auch nicht gewartet!“ Mit diesen Worten drehte sie sich um und ging weiter.

Ranma warf einen unschlüssigen Blick zu Hitomi, ehe er Akane wenige Schritte später den Weg versperrte. „Wo willst du denn hin?“

„Das kann dir doch egal sein“, wick sie aus. Sie konnte ihm nicht in die Augen sehen. Sobald sie es nämlich tat, würde ihr ganzer Körper wieder verrückt spielen. Das sollte nie wieder passieren.

Ranmas Gesichtsausdruck verfinsterte sich. Er wusste, dass es keinen Sinn machte jetzt noch weiter nachzufragen. Sie war im Moment zu stur und gegen diesen Dickkopf kam er nicht an. Bevor er allerdings den Weg freigab, konnte er sich einen bissigen Kommentar nicht verkneifen: „Soll ich dir Ryoga schicken?“

War das Eifersucht? Hatte sich das nicht eindeutig nach Eifersucht angehört? Akane blickte auf und sah ihm direkt in die blauen Augen. Allerdings hatten sie sich etwas verdunkelt. Sie sollte das mit Ryoga klar stellen, aber andererseits, wenn er denn eifersüchtig war, bedeutete es nicht, dass er sie auch mochte? Bevor sie sich etwas einreden konnte, schüttelte die Blauhaarige ihren Kopf. „Ryoga ist nur ein Freund“, sagte sie leise. Schon schob sie sich an seinem Körper vorbei und ging ihren Weg.

Lange sah Ranma ihr nach, versuchte ihre Worte und ihr Verhalten zu deuten. Sollte er ihr hinterher gehen? Ehe er aber seine Gedanken umsetzen konnte, stand Hitomi neben ihm und sah ihn fragend an. „Können wir dann gehen?“ Stimmt, sie hatte er in der Zwischenzeit fast vergessen. Lächelnd nickte er ihr zu und gemeinsam traten sie den Heimweg an.

Hitomi suchte Ranmas Augen: „Du und Akane, seid ihr Nachbarn?“

Der Junge blickte seine neue Schulkameradin an und lächelte. Egal, wie er ihr es erklärte, es ergab für Außenstehende keinen Sinn. „Na ja, nicht so direkt“, versuchte er die richtigen Worte zu finden. Aber letzten Endes entschied er sich Hitomi die Sachlage klar und direkt zu erklären. „Akane ist meine Verlobte!“

Die Rosahaarige schaute ihn entsetzt an. Sie glaubte ihm nicht so recht. So wie das Mädchen zuvor mit Ranma umgegangen war, konnte sie diese Aussage einfach nicht glauben. „Echt?!“

Der dunkelhaarige Junge verschränkte seine Arme hinter seinem Hinterkopf und starrte in den noch blauen Himmel. „Unsere Väter haben die Verlobung angeleiert. Wir sollen später die Kampfschule gemeinsam übernehmen.“

Schweigend gingen sie nebeneinander her.

Hitomi musterte ihn von der Seite. Zögernd hielt sie sich noch zurück.

Der Junge bemerkte, dass sie etwas sagen wollte, nur nicht so recht wusste, ob sie das überhaupt fragen durfte. „Frag nur“, ermutigte er sie und blickte sie erwartungsvoll an.

Hitomi war sich nicht sicher, ob ihre Frage nicht zu weit in sein Privatleben einschneidet,

dennoch tat sie es: „Liebst du sie überhaupt?“

Ranma erschrak, löste seine Arme von seinem Hinterkopf und versteckte dafür jetzt seine Hände in den Hosentaschen. Das war eine gute Frage... Er wollte sie küssen und ihr Verhalten gegenüber Ryoga gefiel ihm auch nicht sonderlich. Eigentlich mochte er es generell nicht, wenn sich andere Jungs an seinen Trampel schmissen... Und doch verteidigte sie alles und jeden. Selbst für Ryoga stand sie ein. Obwohl er ihr eine große Tatsache, nämlich dass er P-Chan war, lange Zeit verschwiegen hatte. Die Röte stieg auf seine Wangen, während er wütend seine Augen zu dünnen Schlitzern kniff. „Sie ist ein gewalttätiges, aufbrausendes und stures Mädchen. Sie provoziert mich am laufenden Band und ist wütend, wenn ich mich wehre. Sie ist ein Machoweib, ein Trampel...“, Ranma gingen die Schimpfwörter aus.

Nein, lieben tat er Akane nicht.

Mit noch größeren Augen lauschte sie dieser Aussage. „Warum löst ihr die Verlobung dann nicht?“ Ein irritierter Blick folgte, als sie sich schon selbst die Antwort gab. „Natürlich, eure Väter...“, lächelte sie und wandte ihren Blick wieder zum Boden. Sie traten auf eine Kreuzung zu und Hitomi strahlte ihn an. „Dann treffen wir uns morgen früh wieder hier?“

Ranma betrachtete das strahlende Gesicht und nickte ihr zu. „Ja, bis morgen.“ Mit einem Winken verabschiedeten sich die beiden voneinander und Ranma ging weiter. Insgeheim fragte er sich, was Akane wohl vorhatte.

Akane war am Okonomiyaki-Restaurant angekommen und stand unschlüssig vor der Tür. Sie atmete tief durch und trat in das Geschäft ein. Der Laden war gut gefüllt und eine Kellnerin servierte das beste Okonomiyaki von ganz Japan. Als Akane das Restaurant betrat, wurde sie freundlich begrüßt. Die Kellnerin lieferte die Bestellungen ab und trat auf den neuen Gast zu. „Hallo, wie viele Personen?“

Ihre blond gefärbten Haare rahmte das schmale Gesicht ein. Die braunen Augen sahen direkt in Akanes, während die Blauhaarige etwas verwirrt ihren Kopf schüttelte. „Nein, ich möchte nichts essen. Ich wollte zu Ukyo!“

Skeptisch musterte die Kellnerin ihren Gast, ehe sie aber mit ihrem Finger in eine Richtung deutete. Das Mädchen ging mit ihrer Chefin auf die gleiche Schule. Zudem kam ihr das Mädchen sehr bekannt vor. Wenn sie sich nicht täuschte, war dieses Mädchen hier schon ein paar Mal in Begleitung eines Jungen essen. „Ukyo ist in der Küche. Geh einfach durch.“

Akane verbeugte sich und schlug die angezeigte Richtung ein. Sie klopfte an der Schwingtür an, ehe sie einen Blick in den Raum dahinter riskierte.

Die schöne, braunhaarige Restaurantchefin stand hinter einem großen Ofen und bereitete das Essen zu. Die Küche war groß und sämtliche Geräte waren angeschaltet. Akanes Klassenkameradin sprang hektisch zwischen den Kochtöpfen und dem Ofen hin und her. „Ukyo“, versuchte Akane die Aufmerksamkeit der Köchin zu gewinnen. Die fertigen Okonomiyaki verteilte Ukyo auf weiße Teller und garnierte sie schön. Schon schlug sie auf eine kleine Klingel an der Durchreiche zur Theke und die Kellnerin eilte heran.

„Yuri, die Bestellungen für Tisch 2, 3, 9, 14 und 15 sind fertig“, teilte ihr Ukyo mit und stellte die Teller der Reihe nach auf die Durchreiche. Die Angestellte lud sich soviel es ging auf und verschwand wieder um das Essen zu servieren.

Akane räusperte sich, da Ukyo nicht auf sie reagierte. Endlich bekam das blauhaarige Mädchen die gewünschte Aufmerksamkeit.

Ukyo drehte sich dem Eindringling zu und stutzte. „Akane?“ Kurz verharrte sie

überrascht, ehe ihre Augen zu glänzen begannen und sie schon zu ihrer Klassenkameradin rannte. Wenn Akane hier war, konnte Ranma nicht weit sein. Sie sprang an der Kurzhaarigen vorbei und riss die Küchentür auf. Mit einem Satz war sie im Laden und rief glücklich: „Ran-Schatz!“

Aber der angesprochene Junge reagierte nicht und war auch nicht im Restaurant auffindbar. Dafür drehten sich alle Gäste irritiert zur Hausherrin.

Nach wenigen Sekunden lief sie rot vor Zorn an und stapfte wütend in die Küche zurück. Schnell hatte sie die verwirrte Akane am Kragen gepackt. Noch schneller drehte sie sich mit ihr und drückte sie wieder rückwärts zur Tür raus. „Tut mir leid, ich hab leider keine Zeit für dich!“ Schon standen beide Mädchen im Gastraum.

Akane war erst zu verwirrt, doch dann kroch auch in ihr die Wut hoch. „Ich hab dir die Hausaufgaben mitgebracht und ich wollte sehen, wie es dir geht, weil du die letzten Tage nicht in der Schule gewesen bist!“ Sie ballte ihre freie Hand zur Faust. „Aber gut, wenn du nicht willst“, bemerkte sie schnippisch und drehte sich auf dem Absatz um. Kaum war sie einen Schritt gegangen, spürte sie einen Ruck im Arm und fand sich keine Sekunde später wieder in der Küche.

Ukyo stand ihr gegenüber, verschränkte die Arme vor der Brust und musterte Akane argwöhnisch.

Die Kurzhaarige fühlte sich sichtlich unwohl unter diesem Blick, blieb aber stolz wie eh und je.

„Du machst dir Sorgen um mich? Oder hat Ran-Schatz dich gebeten vorbei zu sehen?“, fragte die Braunhaarige fordernd.

Wütend schnaubte Akane. „Nein, Ranma hat mich nicht geschickt! Es war allein meine Idee. Ich hab die Hausaufgaben von den Lehrern geholt und wollte sie dir bringen.“ Plötzlich stutzte sie: „Ich dachte... du... bist krank!“ Aber Ukyo stand ihr quietschfidel gegenüber.

Überrascht, dass ihre Konkurrentin allein gekommen war, wertete sie die Aussage. Und es versetzte ihr einen Stich, dass Ranma nicht dabei war, scheinbar nicht mal Interesse zeigte, warum Ukyo nicht in die Schule kam. Etwas traurig erzählte die Braunhaarige: „Mein Koch ist krank. Ich muss hier bleiben, denn den Laden vorübergehend zuschließen kann ich mir nicht leisten! Ich lebe von den Einnahmen.“

„Kann ich dir vielleicht helfen?“, bot Akane an. Sie blickte kurz zur Tür. „Brauchst du noch jemanden der deine Gäste bedient?“

Mit großen Augen starrte Ukyo ihre Klassenkameradin an. Konnte es sein, dass sie Akane die ganze Zeit über falsch eingeschätzt hatte? Sie sah eigentlich immer nur Ranmas Verlobte in ihr, die ihn einfach nicht aufgeben wollte. Dadurch war wohl ein komplett falsches Bild entstanden. „Ich bräuchte eher Hilfe in der Küche“, erklärte Ukyo und blickte sich um.

Erschrocken ließ Akane ihre Schultasche fallen und hob ihre Hände. Sie konnte ihrer Familie ihre Kochkünste antun, aber der ganzen Stadt? Nein, diese Verantwortung wollte sie nicht auf sich nehmen. „Hör zu, Ukyo! Ich bin eine miserable Köchin. Ich schaffe nicht mal die einfachsten Gerichte zu kochen.“

Schweigen.

Ukyo verstummte, betrachtete Akane und ging an ihr vorbei. Sie trat wieder in den Gastraum und informierte sich bei ihren Gästen, ob das Essen geschmeckt hatte. Schon wechselte sie mit ihrer Kellnerin, Yuri, ein paar Worte und verschwand wieder in die Küche. Sie schnappte sich eine weiße Schürze und warf sie Akane zu. „Hier! Ich bring dir alles bei! Die Tasche kannst du dort hinten ablegen.“

Überrascht fing die Blauhaarige die Schürze auf und folgte den vielen Anweisungen.

„Eine Bedingung hab ich. Wir machen das ganze solange bis mein Koch wieder hier ist und dafür bringst du mir deine Notizen aus der Schule mit. Und zum Dank darf ich dann auch noch mit Ran-Schatz ausgehen“, endete Ukyo grinsend.

Akane zuckte ihre Schultern, band sich die Schürze um und nickte zustimmend. „Von mir aus“, gab sie zurück. Sie war viel zu dankbar über Ukyos Hilfe.

„Dann ist es abgemacht“, klatschte die Braunhaarige aufgeregt in die Hände und zog Akane mit sich. Sie erklärte die Küche und die vielen verschiedenen Zutaten. Die Schulkameradin durfte alles probieren, um die Unterschiede kennen zu lernen. „Bevor du eine falsche Zutat erwischst, schmeck sie ab, dann kannst du einigen Schäden vorbeugen!“

Akane lauschte aufmerksam, sog jede noch so kleine Information, wie ein Schwamm auf. Sie freute sich über das Vertrauen, das Ukyo in sie hatte und sie wollte ihrer Lehrmeisterin unter keinen Umständen schaden.

Nach einer ganzen Weile durfte Akane sich an ihr erstes Okonomiyaki heranwagen. Für die restlichen Gäste kochte Ukyo weiter, während Akane für sich und ihre Lehrerin eins zubereitete.

Nach dem gemeinsamen Abendessen, das ohne Akane und Ryoga stattfand, ging Ranma noch ins Dojo trainieren. Wo steckte sie bloß? Nicht das es ihn interessieren würde, aber so langsam machte er sich Sorgen um seine Verlobte. Es war sonst auch nicht ihre Art einfach so wegzubleiben, ohne sich abzumelden. Ryoga war auch nicht zum Essen erschienen.

Ob sie mit ihm zusammen war?

Ranma riss seine Augen auf.

Nein, das konnte nicht sein! Seine Gedanken spielten ihm einen Streich. Obwohl es war auffällig, dass beide fehlten.

Er zerschlug einen Steinplattenstapel.

Ob sie sich heimlich trafen? Eigentlich traute er es Akane nicht zu, dennoch konnte sie im Grunde tun was sie wollte. Immerhin wollten Soun und Genma die Hochzeit. Er und Akane waren von Anfang dagegen gewesen.

Er stellte sich in die Mitte der Halle und begann mit seinem Training. Er boxte und schnitt die Luft. Ehe er sich einer Kombination widmete und seine Beinarbeit mittrainierte.

Akane und Ryoga...

Er schlug immer schneller.

Ein Bild von den beiden erschien in seinem Kopf. Sie lagen sich in den Armen und küssten sich.

Noch schneller.

Ranma setzte all seine Kraft in sein Training und verausgabte sich komplett. Schwer atmend ließ er sich auf dem Boden nieder und legte sich hin. Mit leeren Augen starrte er die Decke an. Eigentlich konnte es ihm egal sein, was Akane trieb. Nur warum störte ihn das so? Liebte er sie etwa doch? Mit einem Satz richtete er sich auf und schüttelte seinen Kopf. „Nein, ich liebe sie nicht!“, redete er sich ein, räumte noch ein wenig auf und verließ den Dojo.

Im Moment verspürte er das Verlangen nach einer heißen Dusche.

Gesagt, getan!

Mit einem Handtuch um die Hüften gewickelt, trat er eine viertel Stunde später wie aus dem Bad heraus. Sein Blick fiel auf Akanes Zimmertür. Er verspürte den Drang mit

ihr zu reden. Ehe er groß über sein Handeln nachdachte, strebte er ihr Zimmer an und trat ohne zu klopfen hinein. „Akane?“ Er knipste das Licht an. Doch das Zimmer war verlassen. Das Bett war unbenutzt. Mit großen Augen und einem flauen Gefühl im Magen betrachtete er ihr Zimmer. Doch schon entschied er sich für den Rückzug. Angespannt betrat er sein Zimmer, das er sich seit letzter Nacht nicht nur mit seinem Vater teilte, sondern auch noch mit Ryoga. Wenn sein Kontrahent auch nicht hier war, würden sich Ranmas Vermutungen bewahrheiten.

Mit klopfendem Herzen betrat er das Zimmer. Der Lichtpegel erhellte den ersten Futon im Zimmer und es war unbenutzt. Der Junge starrte auf das gemachte Bett. Also doch, schoss es ihm durch den Kopf. Eine große Leere breitete sich plötzlich in seinem Körper aus. Wie in Trance betrat er das Zimmer, schloss die Türe und kroch ins Bett. Lange lag er in dieser Nacht wach bis ihm doch die Augen vor Müdigkeit zu fielen.

Akane kam vollkommen erledigt und müde nach Hause. Es war bereits nach Mitternacht. So schleppte sie sich ins Badezimmer und verschwand anschließend schnell im Bett. Sofort schlief sie ein und träumte von Ranmas Gesichtsausdruck, wenn sie ihm ein selbst gemachtes Okonomiyaki servierte.

Viel zu früh klingelte der Wecker. Akane schaltete ihn aus und drehte sich nochmals um. Aber schon stand Nabiki in der Türe und kurze Zeit später riss sie Akane die Decke weg. „Guten Morgen, Schlafmütze! Wer die Nacht über feiern kann, muss morgens auch aufstehen können!“ Sie setzte sich auf die Bettkante und beobachtete ihre Schwester, die sich weigerte aufzustehen. „Ich würde ja zu gern wissen, wo du gestern gesteckt hast.“

„Nirgends“, grummelte Akane und hoffte, dass Nabiki bald wieder abziehen würde.

„Nun gut, ich sage es nur ungern, aber wie viel willst?“

Langsam zwang die Blauhaarige sich die Augen zu öffnen. „Wie bitte?“

„Wie viel Yen soll ich dir zahlen, damit du mir erzählst, wo du gewesen bist?“, wiederholte Nabiki. Im Kopf rechnete sie schon wieder, wie viel Yen die Geschichte dann wert sein müsste.

„Gar nichts! Ich sag es dir nicht“, brummte Akane und richtete sich langsam auf. Sie blickte zur Uhr, hievte ihre Beine aus dem Bett und verschwand ins Badezimmer. Ihre ältere Schwester ließ sie einfach stehen.

Eine erfrischende Dusche tat gut. Jetzt konnte die Blauhaarige gleich wieder denken und fühlte sich wach.

Schon zog sie sich ihre Schuluniform an und ging ins Wohn- und Esszimmer. Ihr Vater fiel ihr gleich um den Hals und weinte bitterlich. „Du lebst!“, rief er erleichtert aus.

„Es tut mir leid, dass ihr euch Sorgen gemacht habt. Ich war bei einer Freundin“, erklärte sie schuldbewusst.

Soun Tendo setzte sich zu seinem Freund, dem Pandabären, der in seiner verfluchten Gestalt am Tisch saß.

Eigentlich sollte Akane nichts mehr überraschen. Sicherlich gab es gestern zwischen Ranma und seinem Vater wieder Streit. Warum sonst sollte Herr Saotome als Pandabär herumlaufen?

Sie setzte sich an den Tisch.

Schon kam Kasumi aus der Küche. Sie balancierte eine große Platte an Grünfutter für Herrn Saotome und verschwand wieder um das Frühstück zu holen. Erst als alles

stand, entdeckte sie ihre jüngste Schwester. „Akane? Wo bist du gestern gewesen? Ranma hat dich gestern überall gesucht!“

Wirklich? Mit großen Augen schaute sie ihre Schwester an. Warum schlug ihr Herz schon wieder ein paar Takte schneller? Sie musste sich ablenken. „Es tut mir leid, Kasumi! Ich war bei einer Freundin und hab völlig die Zeit übersehen“, entschuldigte sich das Mädchen mit dem Kurzhaarschnitt.

Überrascht musterte die hübsche Braunhaarige ihre Schwester. „Du bist nicht mit Ryoga unterwegs gewesen?“

Nun lag es an Akane überrascht zu schauen. „Nein, warum? Ist er schon wieder abgereist?“

„Seine Sachen sind noch hier“, verkündete Soun Tendo. „Er kommt schon wieder“, fügte er hinzu. Der Panda hob sein altbekanntes Schild hoch: [Das glaub ich auch!]

Nabiki stürmte die Treppe hinab, dicht gefolgt von einem noch sehr müde aussehenden Ranma. „Da sind wir“, verkündete die mittlere Tendo fröhlich, während sich der Junge gähmend neben Akane auf seinem Sitzkissen niederließ. Er nahm Akanes Erscheinung durchaus wahr, hielt es aber nicht für nötig sich mit ihr zu unterhalten. In der letzten Nacht beschloss er für sich, das Thema Akane ruhen zu lassen. Sie hatte sich also für Ryoga entschieden. Nun gut, da würde er ihr nicht im Weg stehen.

Akane errötete leicht auf der Nase. Er hatte sich wirklich Sorgen um sie gemacht? Allein dieser Gedanke ließ ihr Herz höher schlagen. Auch sie aß schweigend.

Überrascht, dass der morgendliche Lärm ausblieb, starrte der Rest der Familie auf die beiden Jüngsten.

Eigentlich wollte der schwarzhaarige Junge sich mal morgens so richtig Zeit lassen, doch dann fiel ihm ein, dass er Hitomi treffen wollte. Sie hatten am Vorabend ausgemacht, dass sie gemeinsam zur Schule gingen. Aus diesem Grund beeilte er sich mit dem Essen. Kaum war er fertig, schnappte er sich seine Schultasche und verabschiedete sich. Er verließ das Haus noch vor Nabiki. Der Rest der Familie erstarrte zur Salzsäule. Keiner konnte es so recht glauben.

Akane wurde erst sauer, ehe sie traurig weiter aß. Was hatte er nur? Wieso wartete er nicht mehr auf sie?

Unschlüssig beobachteten Kasumi und Nabiki ihre Schwester, während Soun und Genma sich verwirrt anblickten.

Gemeinsam brachen die Schwestern von zu Hause auf und gingen gemütlich zur Schule.

Akane versank in Gedanken.

Nabiki, die neben ihrer Schwester lief, wusste, dass sie von ihr auch keine Antworten auf die vielen Fragen erhielt. So musste sie sich gedulden, bis sie Ranma erwischte.